

Philosophische Bibliothek

Gustav Adolf Seeck
Platons »Gorgias«

Einführende Übersetzung
und Kommentar

Meiner



GUSTAV ADOLF SEECK

Platons *Gorgias*

Einführende Übersetzung
und Kommentar

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

PHILOSOPHISCHE BIBLIOTHEK BAND 734

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.
ISBN 978-3-7873-3773-6
ISBN eBook 978-3-7873-3774-3

www.meiner.de

© Felix Meiner Verlag, Hamburg 2020. Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten. Satz: satz&sonders GmbH, Dülmen. Druck und Bindung: Beltz, Bad Langensalza. Werkdruckpapier: alterungsbeständig nach ANSI-Norm resp. DIN-ISO 9706, hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany.

INHALT

Vorwort	7
Einleitung	9
1. Das Thema des Dialogs	9
2. Die Personen	10
3. Szeneneinteilung	11
4. Gesprächsform	12
5. Umgangston	13
6. Politik und Religion	14
7. Sophistik und Rhetorik	15
8. Philosophie	16
9. »Unrechttun ist schlimmer als Unrechteleiden«	16
10. Terminologie	18
11. Drei Beweisversuche	19
12. Was meint Platon?	19
Übersetzung und Kommentar	21
Einleitungsszene	21
Das Gespräch Sokrates/Gorgias	23
Das Gespräch Sokrates/Polos	31
Sokrates' Beweisversuch	50
Das Gespräch Sokrates/Kallikles	63
Erster Beweisversuch: Lust und das Gute sind nicht identisch.	82
Zweiter Beweisversuch: Lust und das Gute sind nicht identisch.	86
Der Mythos vom Totengericht	124
Letzte Ratschläge für Kallikles	126
Literaturhinweise	130
Sachregister	133

VORWORT

Der *Gorgias* ist »einer der umfangreichsten und inhaltlich vielfältigsten und komplexesten Dialoge Platons«.¹ Die Lektüre macht daher einige Mühe, was manche Leser zu dem Urteil veranlaßt hat, er sei zu lang.² Das hat dazu geführt, daß man ihn nicht immer genau und daher unter einer falschen Voraussetzung gelesen hat.

Nach gängiger Meinung handelt es sich beim *Gorgias* um ein Gespräch zwischen Sokrates und drei uneinsichtigen Personen, wobei Sokrates am Ende obsiegt. Der Dialog ist danach ein ›Protreptikos‹, eine Mahnung zur Philosophie.³ Das ist richtig, aber der Dialog zeigt auch, daß die Mahnung keinen Erfolg hat und warum das nicht möglich ist.

Man kann bei der Lektüre von Platons *Gorgias* das Gefühl haben, sich mitten in heutigen Diskussionen um den Konflikt zwischen weltweiter politischer Praxis und ethischen Forderungen (»ethische Werte«, »Menschenrechte«) zu befinden. Drei Realisten versuchen einem etwas weltfernen Idealisten zu erklären, wie es in der Welt zugeht. Dieser will die Welt verbessern, nimmt »das Gute« zum Maßstab und rät, sich aus der Politik zurückzuziehen, bis man weiß, was das Gute ist. Obwohl er einerseits behauptet, seine Gesprächspartner durch Beweise widerlegt zu haben, verweist er andererseits abschließend auf eine religiöse Instanz, die im Jenseits das Gute und die Gerechtigkeit in seinem Sinne vertritt und durchsetzt.

Die hier vorgelegte (konzentrierte) Übersetzung mit eingeschobenem Kommentar will diese Grundstruktur deutlich

¹ Dalfen S.7. Vgl. hierzu das Sachregister im vorliegenden Band.

² Dalfen S.108: »Man empfand ihn als verwirrend und unbefriedigend, als zu lang und zu langatmig.«

³ Wilamowitz S.231

machen und läßt deswegen nebensächliche Komplikationen, die davon ablenken, beiseite. Den am *Gorgias* Interessierten soll durch diese Konzentration auf das Wesentliche der Zugang erleichtert werden. So wird, wenn Sokrates mehrere Fragen nacheinander stellt, die von seinem Gesprächspartner einzeln bejaht werden, nur das letzte »Ja« genannt. Außerdem werden längere Passagen, die durch Beispiele oder zusätzliche Erläuterungen dem Leser Schwierigkeiten bereiten können, so zusammengefaßt, daß die wesentliche Aussage möglichst klar herauskommt.

Der Kommentar beschränkt sich auf das eigentliche Thema, die Auseinandersetzung zwischen politischer Realität und idealistischen Hoffnungen, und geht nicht auf Namen, Beispiele und zusätzliche Gedanken ein, die damit nicht direkt zusammenhängen. Es werden auch keine Meinungen aus der bisherigen Forschung diskutiert, da sie auf das Thema Realismus/Idealismus so gut wie gar nicht eingehen. Diese Konzentration soll denjenigen als Einstieg dienen, die nicht die Zeit haben, den Dialog in vollständigeren Übersetzungen oder gar im griechischen Original in allen Details zu studieren. Die kursiven Zwischentitel sollen die Vielfältigkeit der diskutierten Einzelfragen zeigen. Das gilt besonders für Sokrates' Gespräch mit Kallikles, das als Höhepunkt des Dialogs anzusehen ist, weil es dort um die wichtigste aller politischen Fragen, um Leben und Tod, geht.

Zugrunde liegt der griechische Oxfordtext von Burnet, nach dessen Zeilenzählung zitiert wird. Wohl um Raum zu sparen, hat Burnet den Sprecherwechsel nicht immer durch Zeilenwechsel, sondern nur durch Gedankenstriche in derselben Zeile optisch angezeigt. Dadurch sind in seiner Ausgabe Sinneinschnitte öfter schwer zu erkennen. In der vorliegenden Übersetzung sind möglichst genaue Zeilenangaben am Rand und auch innerhalb des Textes hinzugefügt, damit kritische Leser jederzeit die entsprechenden Stellen in anderen Übersetzungen oder im griechischen Original finden können.

EINLEITUNG

1. Das Thema des Dialogs

In Platons *Gorgias* geht es um den Konflikt zwischen politischer Realität (Wettbewerb, Ungleichheit) und ethischem Ideal (Gleichheit). Obwohl in der Theorie alle Menschen gleich sind, gibt es im realen Leben Politiker und einfache Bürger, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Reiche und Arme. Insgesamt beruhen Politik und Wirtschaft auf Wettbewerb. Das widerspricht der theoretischen Gleichheit der Menschen, weswegen es schon im antiken Griechenland Überlegungen gab, wie man die Gleichheit zu ihrem Recht kommen lassen kann. Man erfand daher die Demokratie, in der alle Menschen gleichberechtigt sind, aber Wettbewerb erlaubt ist. Wettbewerb ist nützlich, weil er zu Fortschritten führt, er ist jedoch schädlich, wenn daraus die Unterdrückung anderer wird.

Dieser Konflikt ist nicht auflösbar, sondern kann nur durch einen Kompromiß entschärft werden. Ein heutiger Versuch dazu ist die sogenannte soziale Marktwirtschaft. Platon bietet in seinem *Gorgias* keine Lösung an, sondern zeigt nur das Problem. Er geht von der Rhetorik aus, durch die sich der bessere Redner in der Demokratie Vorteile verschaffen kann, und kommt dann zu dem übergeordneten Problem, daß in Politik und Wirtschaft diejenigen, die konsequent und oft auch rücksichtslos auf ihren Vorteil bedacht sind, eine Oberschicht bilden und dem einfachen Volk nur sehr begrenzte Mitsprache zugestehen.

Sokrates glaubt die Lösung zu kennen. Wenn nämlich alle Menschen »das Gute« als Maßstab anerkennen, würde der Wettbewerb so gezähmt, daß auch die Unterschicht gut leben kann. Er behauptet, daß sich letzten Endes immer das Gute als stärker erweist. Darunter versteht er jedoch ein theoretisches

absolute Gute, obwohl es in der Realität nur **relativ** Gutes gibt. Wenn er am Ende des Dialogs erklärt, das absolut Gute werde durch ein Gericht im Jenseits durchgesetzt, ist das ein frommer Glaube, der – damals wie heute – nur von entsprechend frommen Menschen geteilt wird und in der politischen Praxis nur eine negative Rolle spielt. Aber die weitaus meisten Menschen halten es – damals wie heute – glücklicherweise für »gut«, daß es bestimmte Regeln (Gesetze) für das Zusammenleben gibt, und richten sich danach. Sie sind bereit, sich an diese Spielregeln zu halten, weil sie keine Anarchie wollen, in der das Recht des Stärkeren gilt.

2. Die Personen

Im *Gorgias* läßt Platon fünf Personen auftreten: Sokrates, Chairephon, Gorgias, Polos und Kallikles. Außer bei Kallikles wissen wir, daß es historische Personen sind, aber im *Gorgias* kommt es allein darauf an, welche Rolle Platon sie spielen läßt.

Gorgias ist ein weithin berühmter Redner und Redelehrer aus Sizilien, der Vorträge hält und anbietet, Fragen zu beantworten. Zur Zeit wohnt er als Guest bei Kallikles in Athen. Er ist nach Platon ein freundlicher älterer Herr, höflich und so gutmütig, um auch naive, sogar unhöfliche Fragen (vermutlich amüsiert lächelnd) zu beantworten. Platon mußte damit rechnen, daß seine Leser an den historischen Gorgias dachten und z.B. dessen philosophische Schrift *Über das Nichtseiende* kannten.

Sokrates kommt zum Haus des Kallikles, um Gorgias zu treffen und mit ihm zu reden. Ob sie sich bereits früher begegnet sind, bleibt offen. Aber Gorgias wird wahrscheinlich von ihm gehört haben und ist möglicherweise vor ihm gewarnt worden. Sokrates ist im *Gorgias* ein geübter Frager, der versucht, seinen Antwortern Widersprüche nachzuweisen. Man könnte sich wundern, wieso sich der berühmte Gorgias von ihm befragen läßt. Aber Gorgias, der natürlich alle rhetori-

ÜBERSETZUNG UND KOMMENTAR

Einleitungsszene (447a1–449a2)

Sie besteht aus zwei Teilen, die unvermittelt aufeinander folgen.

Im Vorhof des Hauses von Kallikles

447a1–c8

KALLIKLES (*anscheinend vom Pförtner herausgerufen*): Ihr habt etwas versäumt, Sokrates; denn Gorgias hat uns gerade eine großartige Vorstellung geboten.

SOKRATES: Daran ist Chairephon schuld, weil er uns länger auf dem Markt festgehalten hat.

CHAIREPHON: Ich kann das wiedergutmachen, weil Gorgias mein Freund ist und uns sein Können jetzt oder später zeigen wird.

KALLIKLES: Nanu, Chairephon, will denn Sokrates Gorgias hören?

Anscheinend galt Sokrates als notorischer Kritiker der Rhetorik.

CHAIREPHON: Eben deswegen sind wir da.

KALLIKLES: Dann kommt ins Haus; denn Gorgias wohnt bei mir und wird euch sein Können zeigen.

SOKRATES: Sehr gut, aber wird er mit uns diskutieren wollen? Ich möchte nämlich von ihm erfahren, was sein Können leistet und was das ist, was er anbietet und lehrt.

Sokrates weiß natürlich, daß Gorgias ein berühmter Redner und Redelehrer ist, und will nicht prüfen, ob er wirklich so gut reden kann, sondern ihn fragen, wozu die Rhetorik nützt. Er will ihn – wie sich bald zeigt – zwingen zuzugeben, daß die Rhetorik ein höchst fragwürdiges Geschäft ist.

KALLIKLES: Da sollte man ihn selbst fragen; denn das gehört zu seiner Vorstellung. Er hat die drinnen Anwesenden soeben aufgefordert, nach Belieben Fragen zu stellen, die er ausnahmslos beantworten werde.

447c9 – *Im Haus*

448c9 Da keine Begrüßung zwischen den Neuankömmlingen und den schon Anwesenden stattfindet, erfahren wir nicht, ob Gorgias und Sokrates sich schon früher begegnet sind oder zum erstenmal zusammentreffen.

SOKRATES: Du hast recht. So frage ihn, Chairephon, was für einer er ist (*hostis estin*), so wie man einen Verfertiger von Schuhen als Schuhmacher bezeichnet.

Chairephon soll also fragen, welchen Beruf Gorgias ausübt. Die Frage und der Vergleich mit einem Schuhmacher sind eine Zuminutung. Chairephon beginnt daher weniger direkt.

CHAIREPHON: Gorgias, bist du bereit, jede Frage zu beantworten?

GORGIAS: Richtig. Das habe ich auch jetzt angeboten und ich kann sagen, seit vielen Jahren hat mich niemand etwas Neues gefragt.

Gorgias hat bisher nach seinen Vorträgen jede Frage beantworten können. Da es auch Kritiker der Rhetorik gab, die ihn vielleicht bloßstellen wollten und z.B. gefragt haben, wie viele Sterne es gibt, hat er wahrscheinlich höflich erklärt, warum nur ein sehr naiver Mensch so fragen kann, und die Zuhörer hätten den Frager ausgelacht.

Wenn Chairephon schon offen gefragt hätte, ob er bereit sei, in einem formellen Streitgespräch den Antworter zu spielen, hätte er vermutlich geantwortet, ihm sei noch niemals von einem Frager ein Widerspruch nachgewiesen worden.

CHAIREPHON: Das Antworten fällt dir also leicht?

GORGIAS (*freundlich ironisch*): Du kannst es ja probieren.

POLOS (*eingreifend*): Frage lieber mich. Gorgias scheint mir ermüdet zu sein; denn er hat eben schon über vieles gesprochen.

CHAIREPHON: Ich frage also dich, Polos. Gorgias ist weder Arzt noch Maler. Worin besteht sein Wissen? Was ist dafür die richtige Bezeichnung?

POLOS (*zu einer längeren Rede ansetzend*): Die Menschen haben durch Erfahrung viele Wissenschaften (*technai* 448c4) gefun-

den. Die einen betreiben dies, andere das. Auch Gorgias gehört dazu und befaßt sich mit der schönsten davon.

Das Gespräch Sokrates/Gorgias (449a5–466a3)

Auf Sokrates' Frage, welche Wissenschaft Gorgias betreibe, antwortet dieser, seine Wissenschaft sei die Rhetorik. Sie helfe, sich in Politik und vor Gericht durchzusetzen. Als Sokrates ihn weiter fragt, ob seine Schüler immer für das Recht eintreten, erklärt Gorgias, das erwarte er, aber das könne kein Redelehrer garantieren. Sokrates glaubt, das sei ein Widerspruch. Damit endet das Gespräch; denn Polos mischt sich ein.

SOKRATES (*Polos unterbrechend zu Gorgias*): Polos will, statt kurz zu antworten, eine Rede halten. Darauf scheint er sich besser zu verstehen als auf einen Dialog (Frager/Antworter). Ich möchte lieber von dir hören, wie man dich nennen muß, d.h. welche Wissenschaft du betreibst.

448d1–
449b3

GORGIAS: Die Rhetorik. Ich darf behaupten, ein guter Redner zu sein, und biete hier und anderswo Unterricht an.

Gorgias weiß, daß die Rhetorik nicht im besten Rufe steht und Rhetoriklehrer, deren Schüler sich als Redner unbeliebt gemacht haben, manchmal aus ihrer Stadt ausgewiesen werden (vgl. 457b5–7). Er kann also voraussehen, daß Sokrates ihm beweisen will, die Rhetorik sei eher schädlich als nützlich. Sein freundliches (vielleicht amüsiertes) Eingehen auf Sokrates ist daher bemerkenswert.

Eine heutige Berühmtheit, z.B. ein weltweit bekannter Schriftsteller, wäre wahrscheinlich geneigt, das Gespräch sofort abzubrechen, wenn er von einem Interviewer nach seinem Beruf gefragt wird, vor allem, wenn er befürchten muß, daß der Frager ihm beweisen will, Romane seien eher schädlich als nützlich, weil da nur erfundene, d.h. erlogene Geschichten erzählt werden.

SOKRATES: Bist du bereit zu einem nach Frage und Antwort geregelten Dialog?

449b4–c8

GORGIAS: Ja, wenn auch manchmal längere Antworten nötig sind. Doch ich kann ebensogut kürzer als jeder andere antworten.

Gorgias, der gewohnt ist, nach seinen Vorträgen Fragen zu beantworten, hat natürlich auch langjährige Erfahrung in der von Sokrates geforderten Form des Streitgesprächs und kennt alle rhetorischen Tricks, zu denen Frager dabei zu greifen pflegen.

- 449c9–e1 SOKRATES: Bei der Weberei geht es um die Herstellung von Kleidung, bei der Musik von Tonfolgen. Was ist der Gegenstand der Rhetorik?

GORGIAS: Reden (*logoi* e1).

- 449e1– SOKRATES: Gilt das für alle Arten von Reden?

450c2 GORGIAS: Nein.

SOKRATES: Muß der Redner verstehen (*phroneín* 449e6), was er sagt?

GORGIAS: Das sollte er.

SOKRATES: Durch das Studium der Medizin lernt man, etwas über Kranke zu wissen und darüber zu reden. Warum nennst du dies Reden nicht Rhetorik?

GORGIAS: Weil es da in erster Linie auf die Herstellung der Gesundheit ankommt, während es bei der Rhetorik um Reden (*logoi* 450b9) geht.

Die Rhetorik ist ein Instrument, das in allen Berufen dazu dienen kann, seine Meinung gegenüber der Meinung anderer Personen durchzusetzen.

- 450c3– SOKRATES: Mir ist nicht ganz klar, was du meinst. Darum frage
451a2 ich weiter. Bei Berufen wie z.B. Mathematikern und ihren Spezialgebieten (450d5–6) besteht die Praxis im Reden. Gehört deiner Meinung nach auch die Rhetorik zu diesen (redenden) Berufen?

GORGIAS: Ja, das trifft zu.

SOKRATES: Aber du wirst bei diesen (den Mathematikern) nicht von Rhetorik sprechen?

GORGIAS: Ganz recht. Du verstehst mich richtig.

- 451a3– SOKRATES: Wenn die Mathematik sich durch Sprache äußert,
d8 wodurch unterscheidet sie sich dann von der Rhetorik?

Was also ist der Gegenstand (*ta onta d5*), über den die Rhetorik redet?

GORGIAS: Das sind die wichtigsten Angelegenheiten des Menschen (d7).

So schon Polos (448c4–9). Gemeint ist die Politik, über die in der Volksversammlung und anderen Gremien gestritten und entschieden wird.

SOKRATES: Andere halten Gesundheit, Schönheit und Reichtum für das Wichtigste. 451d9 –
452d8

GORGIAS: Das ist mir bekannt. Aber warum sagst du das?

SOKRATES (*längere Rede*): Was ist deiner Meinung nach das größte Gut (452a5, d3) für die Menschen, das du ihnen (durch die Rhetorik) verschaffen willst?

GORGIAS: Das ist die »Freiheit« (d6) und zugleich die Tatsache, daß jeder in seinem Staat »regieren« (*archein* d7) darf.

Für Gorgias ist also die Rhetorik (= das überzeugend Redenkönnen) das Fundament der »Demokratie«. In ihr sind alle Bürger frei und können in der Volksversammlung die Politik des Staates bestimmen und für Regierungsämter kandidieren.

SOKRATES: Was verstehst du unter »regieren«?

GORGIAS: Regieren (in der Demokratie) heißt »überreden können«. Der gute Redner erreicht, daß Richter in seinem Sinne entscheiden oder die Mehrheit in der Volksversammlung seinem Rat folgt und entsprechende Entschlüsse faßt. 452e1 –
453a7

SOKRATES: Bei der Rhetorik handelt es sich also um »Überredung«?

GORGIAS: Ganz richtig. Das ist ihr eigentlicher Zweck.

SOKRATES: Wir beide wollen doch genau verstehen, worüber wir reden. Wer etwas lehrt, der überredet zu etwas. 453a8 –
454b7

Ich frage daher, was der »spezifische Inhalt« (453b9–c1) der Überredung durch die Rhetorik ist; denn auch die Mathematik (e2) lehrt etwas.

GORGIAS: Die Rhetorik lehrt bei Gerichtsverfahren oder in der Volksversammlung, was »Recht und Unrecht« ist.

Ein guter Redner kann nach Gorgias dort erreichen, daß eine

offene Frage so entschieden wird, wie er es nach Recht und Gesetz für richtig hält.

454b8 – 455a7 SOKRATES: Erzeugt die Rhetorik vor Gericht oder in der Volksversammlung hinsichtlich von Recht und Unrecht »Glauben« (*pistis*) oder »Wissen« (*epistéme*)?

GORGIAS: Selbstverständlich »Glauben«.

Gorgias weiß, daß es – anders als heute manche glauben – in juristischen und politischen Angelegenheiten immer nur Meinungen und kein absolutes Wissen geben kann.

455a8 – 456a3 SOKRATES: Wenn »Fachleute«, z.B. für Medizin, Schiffsbau, Kriegsführung und anderes, gewählt werden sollen, entscheiden doch nicht »Redner«, wer gewählt wird, sondern man läßt durch bereits ausgewiesene Fachleute prüfen, wer am besten qualifiziert ist. Und wenn es darum geht, ob eine Stadtmauer oder eine Werft gebaut werden soll, entscheiden das doch Fachleute und nicht Redner.

Sokrates scheint es nicht für richtig zu halten, daß bei öffentlichen Bauten – damals wie heute – immer Politiker entscheiden, ob etwas gebaut wird, und nicht Fachleute, die für die Ausführung zuständig sind. Aber es war anscheinend üblich, Fachleute bei der Auswahl von Fachleuten mitwirken zu lassen.

Und um zu dir zu kommen: Unter den hier Anwesenden möchten sicher manche deine Schüler werden. Stelle dir vor, sie würden dich fragen, ob sie bei dir nur lernen, über Recht und Unrecht zu reden, oder auch über Medizin, Schiffsbau, Kriegsführung und so weiter. Was würdest du ihnen antworten?

GORGIAS: Ich würde ihnen sagen, daß immer »gute Redner« wie Themistokles und Perikles und nicht irgendwelche Fachleute durch ihren Rat erreicht haben, daß Mauern, Werften oder Häfen entstanden sind.

Und als Themistokles und Perikles (von der Volksversammlung) gewählt wurden, geschah das auf den Rat von guten Rednern.

456a4 – 457c3 SOKRATES: Da kann ich über die große Macht der Rhetorik nur staunen; denn sie scheint mir so gesehen geradezu dämonisch (göttlich) zu sein.